



Verfolgt

Habe den Prolog mal noch ein wenig erweitert...Freue mich über jegliche Anregungen und Kommentare :-)

Verfolgt

Prolog:

Ich renne und renne. Kurzzeitig wage ich einen kurzen Blick über meine Schulter. Nur wenige Meter trennen meinen Verfolger und mich.

Mit aller Kraft versuche ich, noch einmal an meine Grenzen zu gehen. Es geht einfach nicht mehr. Die Power ist weg, mein Atem schwer und mein Gesicht verzerrt vor Schmerzen. Allmählich werde ich langsamer. Jeder Schritt erweist sich als eine Qual.

Es ist ein Wettlauf gegen die Zeit. Irgendwann wird er mich eh haben. Die Dauer spielt hier eigentlich keine Rolle mehr. Doch ich darf nicht aufgeben. Nicht jetzt.

Mein einziger Ausweg ist es, in das Dickicht des Waldes zu fliehen. Im Unterholz habe ich noch eine Möglichkeit, zu entkommen. Eine sehr geringe. Es ist unvorstellbar, aber meine einzige und letzte Chance. Ich muss es wagen, um mein Leben zu retten.

Ich biege rechts in das dichte Mischwaldgebiet ein. Es ist noch schwerer, als ich denke. Wenn ich hier nicht selbst aufpasste, würde ich meinem Leben hier selber ein Ende setzen.

Schüsse sind zu hören, die von einer Pistole stammen. Eine Kugel streift meinen Arm. Ein unausstelllicher, stechender Schmerz entsteht nach kurzer Zeit. Hilflos klammere ich mich an einen Baumstamm und drohe schon fast einzusacken; doch kann mich noch gerade auf den Beinen halten.

Ich muss weiter - tiefer in den Wald hinein -, sonst ist es aus. Alles.

Langsam setze ich mich - mit gehaltendem Arm - wieder in Bewegung. Es kommt mir alles wie ein Traum vor, doch es ist keiner. Das weiß ich.

Als ich wieder im Laufschrift bin, höre ich Schritte hinter mir.

Ehe ich darauf reagieren kann, indem ich noch einmal beschleunige, was sowieso bei meinen erschöpften Kräften unmöglich ist, wird eine Hand von hinten auf meine Schulter gepackt. Mein Körper wird nach hinten gezogen. Ich taumle. Das Licht um mich herum nimmt ab, bis mich endlose Dunkelheit umgibt.

Ich stürze hinab ins Leere. Es ist wie ein freier Fall ins Nichts.

1. Kapitel

Schweißgebadet erwache ich. Mein Mund fühlt sich trocken an. Ich spüre mein rasendes Herz. Am ganzen Körper zittere ich und Hitzewallungen überkommen mich.

Die Angst- und Panikattacken sind nicht mehr kontrollierbar. Sie machen mich fertig. Psychisch bin ich am Ende angelangt. Ich kann nicht mehr.

Liebe Grüße[/u]

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).